

Bunte Welt der Herbstreisen



Am 15. Oktober 2016 trafen sich an einem trüben Herbsttag die unermüdlichen „Globusianer“, um sich auf einem Fußweg entlang des Zschopauflusses mit einer Gegend bekannt zu machen, die sich zwischen Waldkirchen und der Stadt Zschopau befindet. Und zum „Dessert“ wollten wir Schloss Wildeck besuchen, das als ständige Zierde der Stadt Zschopau gilt. Es ist schon vom Bahnhof gut zu sehen, und zieht auch sofort die Touristen mit seiner rätselhaften Erscheinung an. Warum haben wir gerade diesen Weg entlang des Zschopauflusses gewählt? Einerseits wollten wir mehr über den Fluss

erfahren, den die Einheimischen den schönsten Fluss Sachsens nennen (gerade solche Worte wurden im Stadtpark Mittweida in einem Granitstein eingemeißelt), sich an den unwiederholbaren Landschaften erfreuen, das anhaltende Rauschen des Flusses zu hören, was die frühere Bezeichnung – das sorbische Wort „rauschend, tosend“ bedeutet. Doch das Leben berichtigt es. Der trübe Tag und die vorgefühlten Regenfälle wechselten mit dem sonnigen angenehmen Wetter, und trotz Fehlens von klaren Hinweisen trug uns unsere Exkursion zum Zschopaufluss schon in das Gebiet der Stadt Zschopau.

Die Stadt Zschopau, die so nach dem Fluss genannt wurde, an dem sie liegt, ordnet sich mit seinem langsamen Rhythmus der alten Häuser und Gassen ein, die in den historischen Kern der Stadt zum Schloss Wildeck führen. Das Schloss wurde als Schutz der so genannten Salzstraße – dem mittelalterlichen sächsisch-böhmischen Handelsweg gebaut, über den das Salz vom Förderort (Halle) in den Süden bis Prag transportiert wurde. Daran erinnert seit dieser Zeit eine Gedenktafel an einer Brücke, die über den Zschopaufluss führt, auf der „Zschap mei Geeß“ (Zschopau mein Jesus) erinnert. Diese Aufschrift bedeutete die Dankesworte, dass die Schwierigkeiten des Weges überwunden worden sind und die Übergangsstelle über den Zschopaufluss erreicht wurde.



Wenn ihr die Information über die moderne Geschichte dieser Stadt zu lesen beginnt, dann wird man am häufigsten der Bezeichnung „Motorstadt“ begegnen, denn gerade die Motorräder machten die Stadt auf der ganzen Welt berühmt. Seit 1922 wurde hier die Motorradfertigung der Firma DKW



begonnen, es wurde hier das in der Welt erste Förderband zur Motorradmontage in Betrieb genommen, und 1929 produzierte man schon 60000 pro Jahr, 1975 bereits 90000 pro Jahr. Leider existiert die Fabrik nicht mehr, doch die äußerst interessante Motorradgeschichte kann man im Museum in den Sälen des Schlosses Wildeck betrachten.

Das Schloss Wildeck ist sehr anschaulich

gerade durch seinen Kontrast mit dem schneeweißen Flügelgebäude und dem zackenförmigen hellbraunen Hauptturm, der sich in den Himmel reckt, zu dem der kleine sympathische Turm daneben Zuflucht sucht. Der Hauptturm nennt sich „Dicker Heinrich“ und der kleine „Schlanke Margarete“. Die früheren Etappen in seiner Geschichte waren „Schutzburg“, „Jagdschloss“, Residenz des Forstreviers und Gerichts“. Jetzt wurde es das Kulturzentrum des Stadtlebens, und in dessen Sälen sind Museen und verschiedene Ausstellungen untergebracht. Die Aufmerksamkeit der Besucher sollte auch auf den kleinen Garten gerichtet werden, den die Festungsmauern umgeben. Hier gibt es viele interessante Skulpturen. Besonders gefällt mir die Skulptur, die sich „Karma“ nennt. Sehr sympathisch schaut das zentrale Beet aus. Die Gewächse auf ihm sind in einem lustigen Muster und in einer Blütenkombination angeordnet und von den Blüten geht ein angenehmer Verbenengeruch aus.

Beendet wurde unsere Wanderung mit guter Stimmung und herrlichen Eindrücken, und wir werden immer noch etwas mehr von der Geschichte Sachsens kennenlernen. Wir beginnen schon mit der Vorbereitung zur nächsten Tour.

